

Per EDV Abrechnung direkt aus der Planung ableiten

Rechnungslegung schon knapp nach Monatsende möglich

Abrechnungsdaten stehen in einem sehr engen Zusammenhang mit den Planungsdaten. Deshalb ist es für ambulante Dienste überlegenswert eine EDV-Lösung einzusetzen, die über die Planung nach einem Soll-Ist-Vergleich die Abrechnung erzeugt.

Die ambulante Pflege ist inzwischen eine mehr oder weniger normale Dienstleistung, genau so müssen sich auch die Pflegedienste verhalten. Sie erbringen Leistungen, erstellen dafür Rechnungen und erwarten zumindest eine vertragskonforme Zahlungsweise. Dabei gerät der erste Schritt - die eigentliche Rechnungsstellung – systembedingt immer weiter in den Hintergrund. Im Vordergrund stehen alle konkreten Fragen rund um die qualitativ richtige und wirtschaftlich trotzdem sinnvolle Einsatzplanung. Fast alle Rechnungsdaten, vor allem mit den Details der Einsätze, werden zunächst in der Einsatzplanung benötigt. Denn die Vorgaben der Leistungsverträge und des Elektronischen Datenaustausches SGB V und SGB XI verlangen die Datenlieferung auf der Ebene des konkreten Einsatzes mit Zeitangaben und Leistungsinhalten.

Damit stellt sich selbst für kleine Pflegedienste die Schlüsselfrage, ob man es sich noch leisten will, weiterhin Planung und Abrechnung zu trennen oder ob man nicht gleich eine EDV-Lösung nutzt, die über die Einsatzplanung die Abrechnung erzeugt, wie dies viele moderne Programme können. Zwar ist die Pflege traditionell eher edv-skeptisch veranlagt. Auch gibt es genug Beispiele, wie Softwareprogramme eher der eigenen Programmlogik als den praktischen Abläufen in der Pflege folg(t)en.

Historisch gesehen wurde die ambulante (aber auch die stationäre) EDV zunächst als reines Abrechnungsprogramm entwickelt und angeschafft. Dabei gab es auch die traditionelle Aufgabenteilung zwischen pflegerischen Aufgaben = Einsatzplanung und Verwaltungsaufgaben = Rechnungserstellung. Die Rechnungen wurden meist auf der Basis von Leistungsnachweisen erstellt. Einige Entwicklungen haben hier angesetzt, vor allem, um die Rechnungserstellung zu beschleunigen: so wurden Datenerfassungsgeräte zunächst in erster Linie dafür eingesetzt, schneller die Abrechnungsdaten für die Rechnungserstellung aufzubereiten. In der Regel erfolgte eine solche Datenerfassung sogar getrennt von anderen Prozessen wie der Qualitätskontrolle („Warum wurde eine Leistung nicht oder verändert erbracht?“) oder der Einsatzplanung („Welche Konsequenzen hat es für die Planung, dass heute eine Leistung nicht erbracht wurde?“).

Inzwischen ist immer mehr Einrichtungen bewusst, dass die Einsatzplanung der alleinige Schlüssel zum langfristigen Erfolg ist und genau dieser Prozess am Besten unterstützt werden sollte (siehe auch: Handbuch Ambulante Einsatzplanung von Andreas Heiber / Gerd Nett). Die Planungsdaten beschreiben für die konkreten Tourenpläne nicht nur die zu erbringenden einzelnen Leistungen, sondern enthalten auch die notwendigen Personaldaten. Als Ergebnis eines möglichst zeitnahen Soll-Ist-Abgleichs entstehen kurzfristig aktualisierte Abrechnungsdaten sowohl für die Leistungsabrechnung als auch für die Personalverwaltung. Im Idealfall kann dann

Per EDV Abrechnung direkt aus der Planung ableiten

knapp nach dem Monatswechsel die Rechnungsstellung erfolgen, spätestens wenn auch der handschriftliche Leistungsnachweis im Büro ist. Da alle modernen Softwarelösungen auch über eine Datenschnittstelle gemäß den gesetzlichen Anforderungen für den Datenträgeraustausch verfügen (sollten), steht dem direkten Datenaustausch mit den Kostenträgern eigentlich nichts mehr im Wege. Ob aufgrund dieser Entwicklungen der Weg über Abrechnungszentren noch sinnvoll ist, muss skeptisch hinterfragt werden. Die technische Aufbereitung der Daten dürfte nicht mehr das Argument sein. Zwar bieten viele Rechenzentren eine schnelle Auszahlung der Rechnungsbeträge an, allerdings ist dies eine Dienstleistung, die heutzutage unter dem Namen Factoring auch von vielen anderen Finanzdienstleistern wie Banken angeboten werden, meist jedoch zu deutlich günstigeren Bedingungen.

Ob man sich die Rechnungen vorfinanzieren lassen will, bringt streng genommen eigentlich nur einmal einen echten Vorteil: bei Beginn der Versorgung und der allerersten Rechnungsstellung, wenn die Arbeit schon geleistet wurde aber die ersten Zahlbeträge erst deutlich später eingehen. Wer diese erste Zeit, bevor der Abrechnungskreislauf in Gang gekommen ist, über einen kurzfristigen Kredit finanziert, spart sich danach laufende und oft versteckte Finanzierungskosten über Rechenzentren oder über Factoring. Ansonsten sollte man die Angebote der verschiedenen Dienstleister dahin gehend hinterfragen, welche konkrete Dienstleistung man tatsächlich benötigt (Abrechnung, Finanzierung?) und was diese auf das Jahr gesehen tatsächlich kosten.

Veröffentlicht in:

CAREkonkret, Ausgabe 24/2008 vom 13.06.2008

© **Andreas Heiber**

System & Praxis Andreas Heiber

Platzstraße 49a, 33611 Bielefeld

Tel. 0521/801 8247, Fax: 0521/801 8248

E-Mail: Heiber@SysPra.de; www.SysPra.de